

Konzept

für die pädagogische Arbeit

im Kinderhaus Sancta Katharina in Ottenhofen



Kinderhaus Sancta Katharina
Meillerweg 2
85570 Ottenhofen
st-katharina.ottenhofen@kita.ebmuc.de

Konzept erstellt 31. Januar 2014
überarbeitet im März 2025

Grußwort

Liebe Eltern,

Ihr Kind besucht den Kindergarten der Gemeinde Ottenhofen dessen Träger die Pfarrei St. Katharina in Ottenhofen ist. Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, dass Sie damit dem Kindergarten entgegenbringen. Die Erzieherinnen werden Ihrem Kind, das ihnen durch Sie täglich anvertraut wird, fachkundige und liebevolle Begleiterinnen sein. Wie die Begleitung im Einzelnen aussieht möchte Ihnen diese Broschüre „*Pädagogisches Konzept – Elterlinformation*“ aufzeigen. Darin können Sie erfahren nach welchen Grundsätzen der Kindergarten handelt.

Leitbild im Grundsatz eines christlichen Lebens, Qualitätsmanagement, Anforderungsprofil, Konzeption, Finanzen, Interessen und Situation der Eltern und Alleinerziehenden, zufrieden stellende Rahmenbedingungen für Kinder, Eltern, Erzieherinnenteam und Träger - all das sind große Herausforderungen für die Zukunft unseres Pfarrkindgartens.

Wenn wir uns alle dabei um die persönliche Rückbindung im Glauben an Gott bemühen und wenn wir einander in der Gemeinschaft der Pfarrei Stütze und Halt, Ermutigung und Hilfestellung geben, dann können wir mit großer Zuversicht und Dankbarkeit in die Zukunft blicken. Denn "der Herr ist unser Licht und unser Heil" (vgl. Psalm 27), so dass auch die Kinder heute an ihre Kinder morgen weitergeben: "Gott ist die Liebe" (Enzyklika von Papst Benedikt XVI. vom 25.12.2005)

Ich wünsche Ihrem Kind eine schöne Kindheit sowie frohe Tage im Kindergarten St. Katharina. Ihnen liebe Eltern, viel Freude an und mit Ihren Kindern; allen aber Gottes reichen Segen.

Ihr

Michael Bayer, Pfarrer

Pfarrer Michael Bayer
Träger des Kinderhauses

Inhaltsverzeichnis

1. Das Kinderhaus in Ottenhofen

- 1.1. Vom Kindergarten zum Kinderhaus
- 1.2. Lage der Einrichtung
- 1.3. Raumangebot
- 1.4. Öffnungszeiten
- 1.5. Träger
- 1.5.1 Personelle Besetzung

2. Grundlegende Aussagen

- 2.1 Gesetzliche und pädagogische Grundlagen
- 2.2 Unser Leitbild „Zusammen mit Herz und Hand und Verstand“
- 2.3 Unsere Haltung zum Kind
 - 2.3.1 Basiskompetenzen
 - 2.3.2 Zukunftsvision: Verstärkte Einbindung der Natur im Tagesablauf der Kinder

3. Unsere Haltung und Überzeugung gegenüber Kindern

- 3.1 Pädagogische Leitlinien
 - 3.1.1 Partizipation als pädagogisches Prinzip
 - 3.1.1.1 Beschwerdemanagement
 - 3.1.2 Mathematischer Bereich
 - 3.1.3 Naturwissenschaft, Technik, Umwelt
 - 3.1.4 Ästhetik, Kunst, Kultur
 - 3.1.5 Sprache
 - 3.1.6 Bewegung, Rhythmisierung, Tanz und Sport
 - 3.1.7 Musik
- 3.2 Querschnittsaufgaben
 - 3.2.1 Geschlechtsbewusste Erziehung
 - 3.2.2 Interkulturelle Erziehung
 - 3.2.3 Pädagogische Ansätze
- 3.3 Projektarbeit
- 3.4 Schlüsselsituationen und Kernprozesse
 - 3.4.1.1 Übergang von der Herkunftsfamilie in die Krippe
 - 3.4.1.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten
 - 3.4.2 Gesundheit und Ernährung
 - 3.4.2.1. Ernährung
 - 3.4.3 Exkursionen
 - 3.4.4 Feste und Feiern
 - 3.4.5 Tagesablauf Krippe und Kindergarten

4. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

- 4.1. Allgemeine Zusammenarbeit
- 4.2. Elternbeirat
- 4.3. Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaften
- 4.4. Maßnahmen zum Kinderschutz

5. Unsere Haltung und Überzeugung im Team

- 5.1. Unsere Leitlinie und Ziele
- 5.2. Formen und Inhalte der Teamarbeit.
- 5.3. Fortbildungen der Fachkräfte
- 5.4. Praktikantinnen und Praktikanten

6. Vernetzung - Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

7. Schlussgedanke

8. Quellenangaben

9. Im Anhang die Waldgruppen Konzeption

1. Das Kinderhaus in Ottenhofen

1.1 Vom Kindergarten zum Kinderhaus

Der Kindergarten St. Katharina wurde im Jahr 1992 für zwei Gruppen fertig gestellt. Im Oktober 1992 weihte Herr Prälat Dr. Fahr den Kindergarten auf dem knapp 3000 qm großen Grundstück ein. 2002 wurde ein Neubau für einen zusätzlichen Gruppenraum sowie eine Mittagsbetreuung, für die gegenüber liegender Grundschule erstellt.

Im September 2012 wurde, aufgrund der Bedarfsentwicklung in der Gemeinde, eine dritte Regelgruppe im Obergeschoß eröffnet und im Erdgeschoß eine Krippengruppe aufgebaut. Im Juni 2013 wurde im Rahmen eines Sommerfestes das gesamte Kinderhaus offiziell von Pfarrer Dr. Franz Gasteiger eingeweiht.

1.2 Lage der Einrichtung

Ottenhofen liegt an der S-Bahn-Linie München - Erding und hat eine eigene Haltestelle. Die Große Kreisstadt Erding ist nur 12 km südlich entfernt. Das Kinderhaus wurde gegenüber der Grundschule errichtet und ist auf der Südseite von Naturlandschaft mit Wiesen, Wald und der Sempt umgeben. Ortsteile der Gemeinde Ottenhofen sind Unterschwillach, Siggenhofen, Grund und Herdweg.

Die Nähe der Großstadt München, des Franz-Josef-Strauß-Flughafens und der Kreisstadt Erding bietet den Familien unserer Kindertagesstätte gute berufliche Möglichkeiten. Daher steigt die Einwohnerzahl in Ottenhofen stetig an.

Die Waldgruppe, eröffnet im Sept. 2019, befindet sich in dem Waldstück neben dem Kindergarten. Der Eingang ist durch die Kindergartenaula und durch das Gartentor zum Freispielgelände. Das Areal ist mit einem Naturzaun umrandet und die Grenzen sind klar abgezeichnet.

1.3 Raumangebot

Unser Kinderhaus besteht aus einer Krippen- und drei Regelgruppen "Sonne, Mond, Sterne" sowie einer Waldgruppe "Waldfüchse". Im Erdgeschoß rechts befindet sich die Kinderkrippe „Regenbogengruppe“ mit eigenem Schlafraum und Wasch- bzw. Toilettenraum (siehe Fotos)



Kinderkrippe

Im Obergeschoss befindet sich die Sternengruppe mit einem großen Gruppenraum und dem anliegenden Nebenraum. Die großzügige, helle Aula mit Galerie trennt den Neubau vom Altbau. Der lange Gang führt links zu Mond- und Sonnengruppe. Diese sind identisch, nur spiegelbildlich angelegt. Beide Gruppenräume verfügen über eine große Spielfläche und eine Galerie.

Links vom Gang befinden sich die Kindertoiletten, das Personal-WC, die Küche, eine kleine Waldgarderobe und das Büro.

Oben gibt es den Personalraum. Im Keller des Kindergartens befinden sich ein gut ausgestatteter Turnraum und drei Materialräume. Der Turnraum wird einmal in der Woche von den jeweiligen Gruppen besucht (Turntag oder größere gemeinsame Aktionen). Zusätzlich wird Musikunterricht angeboten. Die Waldgruppe befindet sich angrenzend an den Garten des Kinderhauses und betreut eine Gruppe mit bis zu 20 Kindern.

1.4 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag:	7:00 Uhr – 16:30 Uhr	Frühdienst 7:00-8:00 Uhr
Freitag:	7:00 Uhr – 15:30 Uhr	Spätdienst ab 15:00 Uhr

1.5 Träger

**Katholische Kirchenstiftung St. Emmeram
Kita-Verbund Don Bosco Moosinning**

**Vorstand: Pfarrer Michael Bayer
Verwaltungsleitung: Michael Kulhanek**

**St. Martin-Str. 5
85467 Neuching**

1.5.1 Personelle Besetzung

Leitung: Yolinda Bauer

Gruppen:

Regenbogengruppe	Sternengruppe	Mondgruppe
1 Erzieher/in	1 Erzieher/in	1 Erzieher/in
2 Kinderpfleger/innen	1 Kinderpfleger/in	1 Kinderpfleger/in
Waldgruppe		Sonnengruppe
2 Erzieher/in		2 Erzieher/in
1 Kinderpfleger/innen (Bei Bedarf)		1 Kinderpfleger/in

Zusätzlich wird das Team von einer Springkraft des Verbundes unterstützt. Eine Küchenhilfe und zwei Reinigungspersonen ergänzen zusätzlich das Haus, ESP 1 und 2 Praktikanten/innen der Sozialpädagogischen Fachakademien sowie zeitweise Schülerpraktikanten/innen. Die Ausbildung und Begleitung für zukünftiges Fachpersonal liegt uns am Herzen. Da wir im Kindergartenbereich momentan 10 Einzelintegrationsplätze (für Kinder mit höheren Förderbedarf) bereitstellen, werden wir noch zusätzlich von Fachkräften aus der Frühförderstelle Erding und Markt Schwaben unterstützt.

Reparaturen, Renovierungen, Gartenpflege und Neuanschaffungen werden von die Hausmeister Service Fuß und Externe Firmen in Absprache mit dem Träger durchgeführt.

2. Grundlegende Aussagen

2.1 Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

Unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag bekommt seine Rahmenbedingungen

- vom Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- von der dazu ergangenen Ausführungsverordnung (AVBayKiBIG)
- vom Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch, VIII – Kinder und Jugendhilfe

Bei der pädagogischen Umsetzung sind wir dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP) verpflichtet.

2.2 Unser Leitbild „Zusammen mit Herz und Hand und Verstand“

Unser Handeln und Umgang im täglichen Miteinander sind geprägt durch die christlich menschlichen Grundwerte: Vertrauen zu Gott, Mitmenschlichkeit, Achtung vor dem Nächsten, Wertschätzung und Akzeptanz, Gerechtigkeit und Unterstützung sowie Aufmerksamkeit.

Auf einem gemeinsamen Weg wachsen wir miteinander in die Vielfalt der Kulturen hinein und lernen dabei unterschiedliche Persönlichkeiten kennen, akzeptieren und respektieren.

Wir erziehen die Kinder zu selbständigen, verantwortungs- und selbstbewussten Menschen, die sich in der sozialen Gemeinschaft zurechtfinden und einfügen können.

Wir geben den Kindern Raum, um sowohl Geborgenheit, Achtung und Anerkennung zu erfahren, als auch eigene Gefühle, Stärken und Schwächen kennen zu lernen und damit umzugehen.

Unsere Beziehung zu den Eltern entwickelt sich auf einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Basis. Wir schätzen die Interessen, das Wissen und die Kompetenzen der Eltern und greifen diese in unserer Arbeit mit auf.

2.3.Unsere Haltung zum Kind

Jedes Kind ist ein Individuum mit vielen angelegten Fähigkeiten.

Um positiv und stabilisierend auf seine Entwicklungsprozesse einzuwirken, soll unsere Haltung konsequent ein „gutes Beispiel abgeben“. Das Kind kann somit emotionale Sicherheit gewinnen, die ihm Mut gibt, neue, eigene Erfahrungen zu machen. Gewonnenes Selbstvertrauen lässt es Entscheidungen abwägen, treffen und auch die Folgen anzunehmen

Als Bezugspersonen im Kindergartenalltag ist stete Präsenz, Bereitschaft zum Dialog und Hilfe bei Konflikten die Basis unserer Haltung.

2.3.1 Basiskompetenzen

Der Erwerb und die Stärkung von Basiskompetenzen sind die grundlegende Zielsetzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten und im Krippenbereich. Die Kinder werden in allen Bereichen gefördert, um grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln.

Die Basiskompetenzen werden in fünf Bereiche eingeteilt.

- Personale Kompetenz
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenz im Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- Umwelterziehung

2.3.1.1 Personale Kompetenzen

Unser Ziel ist es, dass sich das Kind zu Selbständigkeit mit Verantwortungsgefühl entwickelt.

Selbstwahrnehmung

- Selbstwertgefühl „Ich bin stark“
- Positives Selbstkonzept „So bin ich“

Motivationale Kompetenz

- Autonomieerleben „Ich handle selbstständig“
- Kompetenzerleben „Ich bestimme, wie ich handle“
- Selbstwirksamkeit „Ich schaffe das aus eigener Kraft“
- Neugierde und individuelle Interessen „Ich will es wissen“

Kognitive Kompetenz

- Differenzierte Wahrnehmung „Was stört dich?“
- Denkfähigkeit „Ich kann denken“
- Problemlösung „Ich löse das allein“
- Fantasie und Kreativität „Ich kann sein, was ich will“

Physische Kompetenz

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden „Mir geht es jetzt nicht gut“
- Grob- und feinmotorische Kompetenzen „So kann ich mich bewegen“
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung „Ich kann mich entspannen/anstrengen“

2.3.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Unser Ziel ist es, das Kind in die Lage zu versetzen, tragfähige Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen aufzubauen und so seinen Platz in der Gesellschaft zu finden.

Soziale Kompetenzen

- gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern „Ich mag dich“
- Empathie und Perspektivenübernahme „Ich kann dich verstehen“
- Kommunikationsfähigkeit „Ich spreche mit dir“
- Kooperationsfähigkeit „Was denkst du davon“
- Konfliktmanagement „Ich kann auch mal nachgeben“

Entwicklung und Förderung von Werten und Orientierungskompetenz

- Wertehaltung „Ich bin höflich und freundlich“
- moralische Urteilsbildung „Ist das gut so“
- Toleranz „Das ist OK für mich“
- Sensibilität „Ich bin vorsichtig mit dir“
- Solidarität „Ich helfe dir“
- Religiosität „Ich glaube“

Fähigkeit und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung

- Verantwortung für das eigene Handeln anderen Menschen sowie der Umwelt und Natur gegenüber „Ist das gut, was ich mache?“
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe, Abstimmung im Haus oder in der jeweiligen Gruppe „Wir machen das gemeinsam“

2.3.1.3 Lernmethodische Kompetenzen – Lernen wie man lernt

- neues Wissen wahrnehmen und erwerben „WOW!“
- Fehler erkennen und verbessern „Es tut mir leid“
- Wissen übertragen „Weißt du schon“
- Neugier „Was ist das?“ Fragen sind ausdrücklich erlaubt!

2.3.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz) z.B. Konflikte ertragen und Konsequenzen akzeptieren und verarbeiten. Das Kind lernt mit psychischem Druck umzugehen und Problemlösefähigkeit zu erlernen.
- Sicheres Bindungsverhalten erwerben.

2.3.1.5 Umwelterziehung

Achtsamer Umgang mit der Umwelt und Ressourcen in der die Kinder leben und sich entwickeln.

Erarbeitung von Umwelt Projekten und Konzepten (z.B. Solaranlage auf dem Dach, Müllvermeidung).

2.3.2 Naturorientierung im Kita-Alltag

Jede Gruppe setzt Ideen und Projekte, die Naturorientierung und Umweltbewusstsein lehren und vermitteln in ihrer pädagogischen Planung um. So sind an den Teamtagen Hochbeete, Rank Hilfen, Naturhäuser zum Spielen und Holzstümpfe zum Balancieren, entstanden. Hier bieten sich nun viele Möglichkeiten diese Anfänge mit den Kindern zu erweitern und wachsen zu lassen. Außerdem liegen viele Äste und dicke Baumstämme im Gartenbereich, um die Kinder zum Klettern und Bauen zu animieren.

Der nächste Schritt ist die Umgestaltung des Eingangsbereiches in einem zusätzlichen Spielraum mit Naturmaterialien (Holz, Sand, Wasser, Rindenmulch, Ton, Samen ...). Hier wird gebaut, gespielt und experimentiert. Wir sind seit Zwei Jahren im Folge als Ökokids ausgegrenzt. BNE wird auch gelebt und durchgeführt.



3. Unsere Haltung und Überzeugung gegenüber den Kindern

3.1 Pädagogische Leitlinien

3.1.1 Partizipation als pädagogisches Prinzip

- Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität mit seinen Kompetenzen, Stimmungen, Gefühlen an und greifen Themen und Anliegen auf. Jedes Kind wird von uns in seiner Entwicklung unterstützend begleitet.
- Wir geben Kindern Raum, um unterschiedliche soziale Erfahrungen sammeln zu können, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen und in der Gemeinschaft Akzeptanz, Spaß, Gleichberechtigung und Wertschätzung zu erleben, z.B. „offenes Haus“ hier können die Kinder einmal wöchentlich zwischen Räumlichkeit und Aktivität entscheiden.
- Durch ganzheitliches Lernen stärken wir die Kinder in ihren eigenen Lernwegen
- Partizipation (Definition): Der Begriff der Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. In unserem Haus finden Kinderkonferenzen z.B. zu Themen wie: Fasching, Laternen, Sommerfest, Gartenregeln und Verhaltensregeln statt. Die Kinder sammeln zuerst in ihrer Gruppe

spezifische Ideen zu einem bestimmten Thema. In einer großen Kinderversammlung des Hauses stellt jede Gruppe ihr Thema vor und aus diesen wird ein gemeinsames ausgesucht bzw. gewählt.

(Vgl. Knut Vollmer, Fach Wörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte S 108)

3.1.1.1 Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement in unserem Hause wird in der Kinderkonferenz oder im Morgenkreis bearbeitet. Die Kinder können externe Probleme in der Kinderkonferenz ansprechen ebenso interne Probleme, diese werden einzeln oder im Morgenkreis thematisiert.

Wenn ein Kind eine Beschwerde loswerden möchte, hat es die Möglichkeit es mit jemanden vom pädagogischen Personal allein zu besprechen oder kann sie im Morgenkreis vortragen, was ihm/ihr nicht gefällt. Die Erzieherin und das Kind entscheiden gemeinsam, ob das Problem lieber anonym besprochen wird oder im Morgenkreis zur Sprache kommt. Dafür steht jedem Kind in der Gruppe eine „Ampel“ zur Verfügung, in dieser befinden sich rote Karten (= ich möchte das Problem allein mit dem pädagogischen Personal besprechen), gelbe Karten (= ich möchte es im Morgenkreis klären) und grüne Karten (= ich möchte ein Lob aussprechen).

Dabei wird das Kind pädagogisch begleitet und bekommt signalisiert:

„Wir hören dir zu und nehmen dich ernst!“



3.1.2 Mathematischer Bereich

Im Alltag befinden sich überall geometrische Formen, Mengen und Zahlen. Das Wichtigste ist, die Kinder lernen spielerisch den Umgang damit, z.B. Turm bauen, Gesellschaftsspiele (Mensch-ärgere-Dich-nicht).

Im täglichen Gruppengeschehen eignen sich die Kinder grundlegende mathematische Kompetenz an, z.B.

- Sortieren/Klassifizieren:
zuordnen und ergänzen, was gehört zusammen, Aufräumen ist eine Art/Form des Sortierens, Zählkompetenz (Kinder im Morgenkreis zählen)
- Wiegen/Messen/Vergleichen/Mengenlehre
Mengen erkennen und benennen z.B. Würfelaugen oder bei den Zutaten beim Kuchen backen
Relationen erkennen (In Alltagssituationen erkennen wer mehr oder weniger hat)
- Geometrische Formen in der Spielwelt des Kindes oder z.B. beim Spazieren gehen Verkehrszeichen Formen erkennen
- Räumliches sehen, Raum-Lage
Wo liegt der Gegenstand? (neben, unten, hinten, oben).
- Tischspiele
Steckspiele mit verschiedenen Formen, zählen wie weit darf ich meine Figur setzen
- Vorschulkinder ->Zahlenland

Im Kinderhaus findet die mathematische Früherziehung altersentsprechend in Projekten und im Alltag statt.

3.1.3 Naturwissenschaft, Technik und Umwelt

Kinder sind von Natur aus experimentierfreudig und neugierig. Diese angeborenen Fähigkeiten nutzen wir, um sie mit Themen der Naturwissenschaft, Technik und Umwelt (MINT- Mathe, Informatik, Natur und Technikwissenschaften) bekannt zu machen.

So erfahren sie durch Sinneseindrücke, konstruktives Spielmaterial, Ausflüge, Projekte, Experimente und Erläuterungen Näheres über z. B. das Wetter, die Jahreszeiten, die Elemente, die Umwelt (Fauna und Flora) und Verkehr.

Um dies zu erfahren, gehen wir täglich in den Garten (selten nicht), sowie regelmäßige Spaziergänge und Exkursionen an.

Die Kinder eignen sich Wissen über physikalische Gesetzmäßigkeiten, wie z. B. Schwerkraft, Mechanik, Optik, Magnetismus und Elektrizität an.

Außerdem können die Kinder den hauseigenen Werkraum mit Begleitperson benutzen.

3.1.4 Ästhetik, Kunst und Kultur

Lernen mit allen Sinnen ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung. Erste künstlerische-ästhetische Erfahrungen führen vom „Greifen zum Begreifen“.

- Ästhetik
Grundverständnis für „hässlich“ und „schön“, jeder hat ein anderes empfinden.
- Kunst
„In jedem Kind steckt ein kleiner Künstler!“
Unser Kinderhaus bietet ein vielfältiges Angebot, welches in verschiedenen Formen umgesetzt wird. Die Förderung soll möglichst viele Sinne der Kinder wecken und ganzheitlich sein. Daher stehen beim Lernen das Erleben mit Freude, Begreifen, Bewegen, Hören, Fühlen und das spielerische Entdecken im Mittelpunkt. Um dies umzusetzen, stellen wir den Kindern verschiedene Farben und (Natur-) Materialien zur Verfügung.
- Kultur
Durch verschiedene Projekte wollen wir den Kindern Kultur näherbringen z.B. durch Ausflüge und traditionelle Feste, Besuch von Institutionen in der Gemeinde ansässig.



3.1.5 Sprache

Von Anfang an versucht das Kind mit Mimik, Gestik und Lauten mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Nur durch die Interaktion mit der Umwelt kann sich die Sprache entfalten. Unsere Sprache ist der Schlüssel zu unserem Miteinander. Wir kommunizieren immer und ganz automatisch. Kinder lernen mit und durch Sprache.

Daher sehen wir die Sprache als **Schlüsselqualifikation** und sie ist im gesamten Gruppenalltag, im Freispiel und in allen Bildungsbereichen integriert.

Wichtiges Instrument ist dabei zunächst die alltagsintegrierte Sprachförderung. Diese findet statt:

- in unserem Tagesablauf, zum Beispiel bei Begrüßung, Garderobensituation, Mahlzeiten oder bei Pflegesituationen
- in Einzelgesprächen mit den Kindern
- im Freispiel (siehe auch Punkt 3.2.1)
- durch die Raumgestaltung, z.B. einer Bücherecke
- durch das Wiederholen, Spiegeln und Kommentieren von Aktivitäten der Kinder (vor allem der Krippenkinder)

Außerdem fördern wir die Sprachentwicklung der Kinder durch gezielte Angebote, wie

- den Morgenkreis mit Sprachspielen, Singen, Geschichten und freiem Erzählen der Kinder
- Rollen- oder Theaterspiele
- dem Vorlesen von Kinderbüchern, Märchen und dem gemeinsamen Betrachten und Besprechen von Bilderbüchern
- dem künstlerischen Gestalten und Kreativangeboten
- den Kinderkonferenzen
- der Medienerziehung mit Büchern, Hörspielen und Lernvideos
- Kreisspiele und Turnangebote

Auch eine Mehrsprachigkeit der Kinder wird durch verschiedene Angebote wie zum Beispiel Lieder oder Abzählen in einer anderen Sprache gefördert und wertgeschätzt.

Was ist uns bei der Sprachförderung wichtig?

Basis für eine gute Kommunikation mit dem Kind ist das Vertrauen in andere und in sich selbst. Daher achten wir auf eine positive, wertschätzende und respektvolle Sprachkultur. Dabei liegt uns eine gute Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Eltern sehr am Herzen, um folgende Kompetenzen beim Kind zu stärken:

- Sprach- und Kommunikationsfähigkeit, dazu gehört die richtige Artikulation, die korrekte Grammatik, Wortschatzerweiterung und Sprechfreude
- Sprachverständnis, um Geschichten, Aufträge und Zusammenhänge zu verstehen
- adäquater Ausdruck der Gefühle, auch durch Mimik und Gestik

Folgende spezifische Sprachförderprogramme unterstützen zusätzlich unsere Arbeit:

- Würzburger Sprachprogramm für die Vorschulkinder
- Sprachspiel "Rudi Rennmaus" für die Vorschulkinder
- Vorvorkurs "Wuppi" für die 4- bis 5Jährigen Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf
- Vorkurs in der Schule für Vorschulkinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf

Zur Überprüfung des Sprachstandes der Kinder nutzen wir die ungeplante und die gezielte Beobachtung, Beobachtungsbögen wie Seldak, Sismik und Petermann sowie das Sprachscreening in Zusammenarbeit mit der Grundschule. Anhand dieser Auswertung haben wir eine Grundlage, um zu entscheiden, ob ein Sprachförderbedarf besteht und welche Unterstützungen /Hilfen das Kind benötigt (extern oder intern).

Um allen Kindern die gleiche Chance zu ermöglichen hat das BayKiBiG ein Gesetz (§ 5 Abs. 2 AVBayKiBiG) beschlossen. In diesem ist für jedes Kind mit Sprachförderbedarf ein Deutsch-Vorkurs (D240) vorgesehen. Die Sprachstandlerhebung ist seit Januar 2025 vom Staat geregelt und für alle Kinder, die nicht freigestellt sind, verpflichtend. Die Sprachtest wird durch die Sprengel Grundschule durchgeführt, und bei Bedarf jedem Kind ermöglicht. Hier profitieren die „Schwächeren“ von den „Stärkeren“. Außerdem wird die Kooperation mit der Grundschule gepflegt.

Um regelmäßig den Sprachstand der Kinder zu prüfen, benutzen wir zur Unterstützung die „SELDAK und SISMIK“ Beobachtungsbögen. Anhand dieser Auswertung haben wir eine Grundlage, zu entscheiden, ob ein Sprachförderbedarf besteht und welche Unterstützungen/Hilfen das Kind benötigt (extern oder intern).

3.1.6 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung ist für die Gesundheit und das kindliche Wohlbefinden, sowie für die Gesamtentwicklung entscheidend. Um dies umzusetzen, bieten wir unseren Kindern folgendes:

1. Spaziergänge und Freispiel im Garten, z.B.: klettern, wippen, laufen, Ballspiele
2. Regelmäßige Bewegungs- und Turnstunden, z. B. Bewegungsspiele
3. Kreis- und Bewegungsspiele im Morgenkreis und Gruppengeschehen, z.B. Fingerspiele, Reime, Singspiele
4. Rhythmik, z.B. Bewegung zur Musik

3.1.7 Musik

Kinder begegnen mit Freude, Neugier und Faszination der Welt der Musik. Diese fördert und fordert im aktiven Umgang die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Das gemeinsame Singen stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit, Sprachentwicklung und Rhythmisches Gefühl, sowie die Kulturelle Einbettung und Identifikation der eigenen Kultur. Im Alltag setzen wir dies wie folgt um:

1. Musikalische Angebote im Morgenkreis und im gesamten Tagesablauf, z.B. Klanggeschichten, Orff-Instrumente, Sing- u. Tanzspiele
2. Gruppenübergreifender Singkreis im Turnraum, z.B. Vorbereitung für Gottesdienste und Feste.
3. Gemeinsame Kindergartenfeste mit musikalischen Darbietungen



3.2 Querschnittsaufgaben

3.2.1 Geschlechtsbewusste Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein, und welche Rolle sie als Mädchen bzw. Jungen einnehmen können.

Wir unterstützen sie durch Rollenspiele, Verkleidung, Spielen mit Puppen, mit Autos oder Baumaterialien. Wir lehren sie das Gegenüber zu achten und miteinzubeziehen. Unsere Haltung dies bezüglich ist offen und neutral, aber auch möchten wir das individuelle Geschlecht in seiner Einzigartigkeit annehmen.

Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei Intelligenz, Begabung, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede.

Unsere Ziele sind: Erkennen der eigenen Interessen und Vorlieben, die nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind. Andere nicht deswegen zu beurteilen, sondern sie in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrzunehmen. Kulturgeprägte Vorstellungen ihrer Geschlechtsidentitäten zu erkennen, respektieren und dennoch zu hinterfragen.

3.2.2 Interkulturelle Erziehung

Wir leben in einer Welt, die immer bunter und kulturell vielfältiger wird. Für die Kinder ist unsere christliche offene Haltung als Vorbild gegenüber anderen Kulturen besonders wichtig. Das Kennenlernen ihrer eigenen Traditionen, Religionen, Mentalitäten und Sprachen erleichtern das Verständnis zu Familien aus dem Ausland. Es eröffnet neue Sicht- und Denkweisen und baut Hemmungen und Ängste ab. Somit werden die Kinder in ihrer Gleichwertigkeit und Persönlichkeit gesehen. Dadurch werden Diskriminierung und Rassismus entgegengewirkt und wir profitieren und lernen voneinander.

3.2.3 Pädagogische Ansätze

Freispiel

Aus entwicklungspsychologischer und pädagogischer Sicht hat das Spiel eine zentrale Bedeutung: Es lernt für alle Bereichen: Grob und Feinmotorik, Sozial, kognitiv und kreativ.

Definition

- Spielen ist eine freiwillige Handlung oder Beschäftigung, die innerhalb gewisser festgesetzter Grenzen von Zeit und Raum nach freiwillig angenommenen, aber unbedingt bindenden Regeln verrichtet wird, ihr Ziel in sich selbst hat und begleitet wird von einem Gefühl der Spannung und Freude.
- Spielen ist Lernen pur! Das Gehirn ist beim Spielen hochaktiv, daher gibt es für Kinder keinen Unterschied zwischen Spielen und Lernen: Kinder lernen, während sie spielen.
- Spielen ist eine Tätigkeit, die man gar nicht ernst genug nehmen kann!

Der Stellenwert des Freispiels in unserem Kinderhaus

"Beim Spiel kann man ein Mensch in einer Stunde besser kennenlernen als im Gespräch in einem Jahr" (Platon)

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille, haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede - beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Zugleich sind sie eng miteinander verknüpft. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch Spielen. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens.

Die Individualität jedes einzelnen Kindes kann also nur im Freispiel beobachtet werden, denn Beobachten heißt beachten! Das Beobachten eines Kindes ist Ausgangspunkt, um seine Themen und Bedürfnisse zu entdecken, aufzugreifen und darauf reagieren zu können. Wenn wir ein Kind beobachten, zeigen wir ihm: Ich bin da und ich sehe dich. Beobachtung ist also die Basis für kindorientiertes und zielgerichtetes Handeln.

Ziele des Freispiels:

"Kinder sollten mehr spielen als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist - dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird." (Astrid Lindgren)

- sozial-emotionaler Entwicklungsbereich: Entspannung, Freiheit, Grenzen aufbauen und akzeptieren, Selbstbewusstsein aufbauen, Kontakte knüpfen, Sozialkompetenzen erproben, Resilienz stärken, Kompromisse eingehen
- kognitiver Entwicklungsbereich: Prozesse anregen, Entscheidungsfreiheit erproben
- motorischer Entwicklungsbereich: Kreativität, Bewegungsabläufe trainieren
- sprachlicher Entwicklungsbereich: Regeln erarbeiten und einhalten, Meinungsbildung, Streitmethoden erarbeiten, Kontakte knüpfen
- sonstige Bereiche: reflektieren und verarbeiten, Lernen und ausprobieren

Was ist unsere Rolle /Aufgaben als Team im Freispiel?

- den Kindern Zeit und Raum zum Spielen geben
- Langeweile der Kinder aushalten
- beobachtende Rolle einnehmen, Präsenz zeigen, Ansprechpartner sein und bei Bedarf unterstützen
- Spannungen in der Gruppe wahrnehmen und auf positive Art und Weise mit den Kindern in die richtige Richtung lenken
- eine wertschätzende und sichere Umgebung schafft
- eine gute Vertrauensbasis zwischen Kind und Erzieher schaffen
- Sicherheit bieten
- die Kinder als Akteure ihres Entwicklungsprozesses einbeziehen
- auf entdeckendes Lernen, Neugier und Eigenverantwortung setzen
- den Kindern Raum geben, dass sie ihre Fantasie und Kreativität entfalten können
- achtsamer und respektvoller Umgang miteinander vorleben
- wir sind Begleiter des Kindes und geben Orientierung und Halt für ein gelungenes Miteinander
- lösungsorientiertes Denken fördern
- Im Freispiel nehmen die Erwachsenen nicht mehr allein die Expertenrolle ein, der Kommunikations- und Lernprozess wird gemeinsam getragen. So merken die Kinder in der Gemeinschaft, dass sie zusammen mehr lernen als allein.

Offenes Haus

Das Konzept des offenen Hauses ist Teil des Freispiels. Folgende Vorteile ergeben sich daraus:

- Kinder lernen die Kinder und pädagogischen Mitarbeiter der anderen Gruppen sowie deren Spiele und Abläufe besser kennen
- die Kinder haben die freie Wahl und ihre Entscheidungsfähigkeit wird gefördert
- die Kinder werden auch von anderen Fachkräften beobachtet und aus neuen Blickwinkeln gesehen
- Kinder erleben Abwechslung und Partizipation und werden in ihrer Selbständigkeit gestärkt

Beobachtung

Aus entwicklungspsychologischer und pädagogischer Sicht hat das Spiel eine zentrale Bedeutung: Es lernt für alle Bereichen: Grob und Feinmotorik, Sozial, kognitiv und kreativ.

Spielen jeder Art dient als Grundlage der Beobachtung.

Was wir bei Kindern in Spiel Beobachten.

- „Die Spiele des Kindes sind die Herzblätter des künftigen Lebens.“ (Maria Montessori)
- Im Spiel ist das Kind selbsttätig und setzt sich auf ganz natürliche Art und Weise mit seiner Umwelt auseinander. Seine Neugierde und seinen Forscherdrang stellt das Kind mit viel Freude und Spaß.
- Spielen ist das elementare Lernen eines Kindes um die Grundlage zu Schafen für kognitive und lernmethodische Kompetenz
- Spielen bietet die Zeit für Erkundungen im Gruppenraum
- Freude am Spiel, Gemeinschaft positiv erleben
- Freundschaften schließen
- Persönlichkeit und Selbstbewusstsein weiterentwickeln
- Selbständigkeit entwickeln
- Selbstvertrauen in eigene Fähigkeiten
- Lösungsfundung, erkennen, dass etwas unvorhersehbar in eine andere Richtung geht und auch so zur Lösung führt.
- Dinge selbst regeln
- Umgangsformen lernen und üben
- Hilfsbereitschaft, Verantwortung für jüngere Kinder
- Kreativität
- Frustrationstoleranz (Aushalten und Durchhalten lernen)

Beobachtung

- Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglicht uns das Wahrnehmen des Entwicklungsstandes und vermittelt einen Einblick in das Lernen und Verhalten von Kindern.
- Beobachtungen sind die Grundlage für die pädagogische Vorbereitung und Planung des Gruppenalltages und wird immer situationsorientiert angepasst/verändert.
- Beobachtung bildet die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft

Beobachtung ermöglicht eine systematische Reflexion der Wirkung bisheriger pädagogischer Angebote

- Beobachtung ist das Handwerkzeug der pädagogischen Fachkräfte und findet immer statt.
- Methoden der Beobachtung sind geplante und ungeplante sowie teilnehmende und nicht teilnehmende Beobachtungssituationen.
- Reflektion der Beobachtung werden im Klein-/groß Team erörtert („Reflekting Team“)
- Für Beobachtungen in Kindergarten benutzen wir die Bildungsinstrumente „PERIK“ und für die Sprachentwicklung „SELDAK“. „SISMIK“ wird bei Kindern mit Migrations-

Hintergrund verwendet. Im Krippenbereich arbeiten wir mit dem Beobachtungsbogen „Petermann“, dieser ist in die verschiedenen Altersstufen unterteilt.

Offenes Arbeiten

Die Voraussetzung für die offene Arbeit ist ein gut angekommenes (eingewöhntes) Kind in einer vertrauensvollen Umgebung/Basis. Sie ist für alle Kinder geeignet, da es kein starres Programm („Freispiel“) gibt. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. In der „offenen Arbeit“ haben wir die Möglichkeit Teil-offene Gruppen anzubieten, die den Horizont der Kinder erweitern. So können sie Neugier, Interesse und Entwicklungsfähigkeit ausbauen.

Dies erfordert den Kindern gegenüber einer offenen Haltung. Wir sehen uns dabei in der Rolle als Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer, Berater, Beobachter und Resonanzgeber. Wir stellen den Kindern eine gut vorbereitete Umgebung, Spiel- und Materialverbrauch zur Verfügung.

Beim „offenen Haus“ können die Kinder Angebote oder Besuche in anderen Gruppen in der gesamten Einrichtung (oder zum Teil in der Waldgruppe) frei wählen.

Für einen begrenzten Zeitraum ist das Haus „offen“!

Das pädagogische Personal lernt so andere Kinder besser kennen und die Kinder sich gegenseitig auch (wie auch das Personal).

3.3 Projektarbeit

Ein Projekt ist eine einmalige, besondere Aufgabenstellung mit einem klaren Ziel einer bestimmten Personengruppe, wobei sich das Ziel im Laufe der Erarbeitung verändern kann. Das Projekt durchläuft einen zeitlichen Rahmen mit mehreren Phasen, dessen Umfang durch die Lern- oder Entwicklungsprozesse der Gruppe bestimmt wird.

Umsetzung:

- Themenfindung: durch unsere Beobachtungen und Wahrnehmungen.
- Themen werden vom pädagogischen Personal initiiert.
- Themen finden sich aber auch in der Alltags situation und im Umfeld der Kinder
- Themen finden sich in der jeweiligen Lebenssituation und
- durch die Interessen und Fragen der Kinder

Themenentscheidung:

- Themen werden gesucht und bildlich dargestellt
- Thema wird vorgestellt
- Die Kinder stimmen über die Themen ab.
- Es bilden sich mehrere Projektgruppen

Durchführung

- Thema wird erarbeitet anhand von verschiedenen Methoden (dadurch kann sich die Planung immer wieder verändern)
- Die Rolle der Erzieherin
 - Sie bezieht die Kinder als Akteure ihres Entwicklungsprozesses ein.
 - Sie setzt auf entdeckendes Lernen, Neugier und Eigenverantwortung.
 - Sie gibt Impulse und stellt Fragen.
 - Sie hilft den Kindern sich selbst zu helfen.

- Sie lässt den Kindern Zeit und Raum, eigene Antworten auf ihre Fragen zu finden.
- Sie kennt ihre Stärken und Schwächen.
- Sie begleitet die Kinder in Gesprächs- und Projektbegleitung und hilft dabei diese zu übernehmen.
- Sie plant mit den Kindern, nutzt alle Ressourcen und sorgt für Transparenz oder lässt die Kinder allein planen.
- Sie baut auf die Erfahrung der Kinder und „Fehler“ als Lernquelle.
- Sie ist Projektmitglied und Teil des Lernprozesses.

Reflexion:

- Wir reflektieren das Thema mit den Kindern während der Durchführung und zum Schluss.
- Die Erarbeitung der Themen wird laufend dokumentiert und findet sich in Projektmappen wieder.
- Themenplanung,
- Mindmap.
- Sammeln von Fragen Wünschen, Ideen und Interessen anhand von Anschauungsmaterial (Zukunftsvision)



3.4 Schlüsselsituationen und Kernprozesse

3.4.1 Übergänge

Übergänge werden immer als Anforderungen verstanden, die verbunden sind mit Belastungen und Chancen. In diesen Zeiten sind Lernprozesse besonders intensiv und beschleunigt. Übergänge im Leben des Kindes finden statt, wenn es z. B. zu Veränderungen innerhalb seiner Familie kommt.

Mit dem Eintritt in die Krippe beginnt ein neuer Lebensabschnitt mit eigener Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Für viele Eltern ist es ein großer Schritt, wenn das eigene Kind zum ersten Mal eine Einrichtung besucht.

Für die gesamte Weiterentwicklung der Kinder ist es wichtig, dass die Kinder einen positiven Übergang in die Einrichtung erleben, damit diese so entscheidende Phase erfolgreich ist. Deshalb ist es von entscheidender Bedeutung, dass Eltern und Einrichtung in engem Kontakt stehen und sich gerade in der ersten Zeit besonders gut absprechen.

Der Übergang gelingt, wenn die Kinder im Wesentlichen selbst mitgestalten und sich auf die bevorstehende Zeit freuen können. Wichtig ist auch, dass die Eltern den Kindern die Zeit geben, sich an die neue Umgebung bzw. neue Bezugspersonen und den Tagesablauf zu gewöhnen.

3.4.1.1 Übergänge von der Herkunftsfamilie in die Krippe

Der Übergang von der Familie in die Krippe bzw. den Kindergarten ist meist die erste eigenständige Orientierungsphase für ein Kind. Um den Übertritt erfolgreich zu bewältigen, legen wir großen Wert darauf, diesen Weg durch einen geplanten, Eingewöhnungsprozess gemeinsam mit den Eltern zu unterstützen.

Bisherige Bindungserfahrungen der Kinder wollen wir in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen und respektieren.

Die meisten Kinder bewältigen Übergänge erfolgreich. Für sie liegt darin die Chance auf mehr Lernerfolg, aktive Teilnahme und dadurch jene Kompetenzen zu erwerben, die sie brauchen, um ihre veränderte Lebenssituation neu zu organisieren

Für eine Minderheit der Kinder bereiten Übergänge Probleme, die sie allein nicht bewältigen können. Deshalb planen wir für die Eingewöhnung und somit für den Übergang ausreichend Zeit ein. Das Kind soll Unterstützung von uns und der Familie erhalten, denn die Kinder erfahren eine Rollenerweiterung vom Kind zum Krippen-Kind. Sie müssen sich jetzt mit neuen Regeln, anderen Räumlichkeiten und unterschiedlichen Tagesabläufen auseinandersetzen.

Wir möchten nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern oder engsten Bezugspersonen gezielt auf dieses Erlebnis vorbereiten, Deshalb finden zur Orientierung Aufnahme -, Eingewöhnungsgespräche und ein Tag der Offenen Tür statt. Der Einbezug der Eltern in die Planung und die Eingewöhnung ist für einen Erfolg notwendig.

Unsere Eingewöhnungspraxis

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt, für die Kinder aber auch für die Eltern. So wird von den Eltern eine bewusste Verabschiedung in eine anderweitige Betreuung gefordert und die Kinder erweitern ihren Aktionsradius. Während der Eingewöhnung bauen wir zu dem Kind im Beisein einer Bezugsperson aus der Familie eine vertrauensvolle Beziehung auf und arbeiten mit den Eltern partnerschaftlich zusammen. Die Eingewöhnung geschieht elternbegleitend, auf andere Bezugspersonen orientiert und abschiedsbewusst.

Je nach Eingewöhnungsverlauf und der bereits aufgebauten Beziehung zum pädagogischen Personal findet die erste Trennung von Eltern und Familie statt. Für das Kind bewirkt das eine angstfreie, sanfte Integration. Bei jeder bevorstehenden Trennung verabschieden sich die Eltern bewusst vom Kind. Dem Kind machen die Eltern damit deutlich, dass sie jetzt gehen (abschiedsbewusst).

Bei der Abholung begrüßen Eltern ihre Kinder und verlassen anschließend mit ihnen gemeinsam die Einrichtung. Diese Vorgehensweise des "Sofort nachhause Gehens" signalisiert dem Kind, dass der Besuch in der Einrichtung zu Ende ist.

Eine positiv verlaufende Eingewöhnung ohne Zeitdruck ist die Grundlage für eine harmonische Krippenzeit. Die Dauer der Eingewöhnung variiert zwischen vier und acht Wochen, teilweise dauert sie auch länger. Das Elterngespräch zum Abschluss der Eingewöhnung soll sicherstellen, ob tatsächlich für alle Beteiligten die Eingewöhnungsphase abgeschlossen ist.

3.4.1.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Kinder aus der Krippe bewältigen die Übergänge in den Kindergarten einfacher, da sie den Tagesablauf in der Krippe bereits kennengelernt haben. Hilfreich ist dabei das teiloffene Konzept des Hauses.

Kinder, die von der häuslichen Umgebung in den Kindergarten eintreten, bekommen genügend Zeit, sich einzugewöhnen. Auf die Bedürfnisse und die Persönlichkeit des Kindes wird eingegangen und das bestimmt die Eingewöhnungsdauer.

Bei der Eingewöhnung ist es wichtig, dass sich die Eltern und die Kinder ohne Schwierigkeiten voneinander lösen. Eine schnelle und kurze Trennung erleichtert den Abschiedsschmerz. Das Auseinander-Zugehen schafft eine gegenseitige Vertrauensbasis, was vieles erleichtert.



3.4.1.3 Vorschulkind werden

Zweimal in der Woche findet für die Vorschulkinder ein spezielles Angebot für die Vorbereitung auf die Schule statt. Unter diesen Förderprogrammen befinden sich Auszüge des Würzburger Sprachprogrammes, das Zahlenland, Experimente und Ausflüge.

Weitere wichtige Förderbereiche wie die Selbständigkeit, Konzentration oder Ausdauer, die ein schulpflichtiges Kind mitbringen sollte, werden bereits ab dem 1. Tag der Geburt kontinuierlich durch das Erleben von Autonomie im Alltagsgeschehen gefördert.

Eventuelle Unsicherheiten und Ängste werden genommen durch regelmäßige Kontakte und Besuche in der Schule, wie z.B. Schnuppertag, Screening, Büchereibesuch etc. Die zukünftige neue Umgebung ist bekannt und dem Kind bereits ein wenig vertraut.



3.4.2 Gesundheit und Ernährung

Im Rahmen der Gesundheitserziehung ist es unabdingbar, dass Eltern- und Kinderhaus eng zusammenarbeiten, damit das Kind seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten entwickeln kann. In der Einrichtung achten wir auf die gesunde Entwicklung des Kindes, indem wir auf folgende Aspekte realisieren:

- Das Kind entwickelt ein Körperbewusstsein, indem es seinen Körper und dessen Funktionen kennen lernt.
- Es werden Zusammenhänge von gesunder Ernährung und ausreichend Bewegung gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.
- Das Kind lernt, verantwortungsvoll mit dem eigenen Körper umzugehen, z.B. Hände waschen vor und nach dem Essen oder Nase putzen

Im Alltagsgeschehen bieten wir zur Erholung Entspannungstechniken wie beispielsweise Fantasiereisen an.

- Außerdem befinden sich in den Gruppenräumen Kuschelecken, in die sich die Kinder zurückziehen können

3.4.2.1 Ernährung

Kinder werden auf vielfältige Weise dazu sensibilisiert:

- Essen als Genuss mit allen Sinnen wahrzunehmen.
- Auf Hungergefühl achten – Anzeichen von Sättigung zu erkennen
- Tischmanieren und Esskultur zu lernen
- Wissen über gesunde Ernährung aneignen
- Praktische Erfahrung durch Kochen und Backen.
- Sie sollten kulturelle Besonderheiten bei Essgewohnheiten kennenlernen
- Gemeinsame Brotzeit fördert Gruppenbewusstsein und Appetit.
- Wir achten auf Allergien und Unverträglichkeiten des Essens.

3.4.3 Exkursionen

Durch Exkursionen außerhalb des Kindergartengeländes können die Kinder durch Entdeckungen neue Erfahrungen sammeln. Dadurch werden auch die Selbständigkeit des Kindes und das Gemeinschaftsgefühl innerhalb des Gruppengefüges gefördert. In jedem Jahr finden zahlreiche Aktivitäten statt, wie z.B. Theater-, Bäckerei-, Kinobesuch, Besuch in der Bücherei oder der Piratenausflug der Vorschulkinder.

3.4.4 Feste und Feiern

Als Einrichtung eines katholischen Trägers orientieren wir uns bei der Planung von Festen und Feierlichkeiten am Jahreskreis der Kirche. Sie sind ein wichtiger Bestandteil im Kindergartenalltag, da dadurch das Brauchtum und die Werte vergangener Tage an die Kinder weitergegeben werden. Diese wiederum geben dem Kind ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Zusätzlich ist es für die Kinder eine wichtige und stützende Grundlage der Entwicklung und Zukunft. Durch kindgerechtes Umsetzen erfahren und erleben sie die Wichtigkeit der religiösen Feste im Jahreskreis. Dabei lernen die Kinder, zwischen Alltag und Festtag zu differenzieren; außerdem lernen die Kinder die Bedeutung und Inhalte einiger traditioneller Feste kennen.

Christliche Feste und Feiern im Jahreskreis:

- Erntedankfest
- St. Martin
- Sancta Katharina
- St. Nikolaus
- Weihnachten
- Aschermittwoch
- Ostern

Interkulturelle Feste:

- Familientag
- Maibaumfest (alle 4 Jahre)
- Geburtstagsfeiern
- Faschingsfest
- Vorschulabschlussfeier



3.4.5 Tagesablauf Krippe und Kindergarten

Tagesablauf in der Krippe:

07:00 – 08:00	Öffnung für unsere Frühaufsteher - Frühdienst
08:00 – 08:30	Morgenkreis
09:00 – 09:15	Frühstückchen
09:15 – 10:45	Freispiel / Garten / Gezielte Beschäftigung / Spazieren
10:45 – 11:00	Aufräumen / Händewaschen / Tischdecken
11:00 – 14:00	Mittagessen / Ruhephase / Schlafen
14:00 – 14:30	Obstbrotzeit
14:30 – 16:30	Freispiel / Garten / Gemeinsamer Abschluss zusammen mit Kindergarten

Tagesablauf Kindergarten:

07:00 – 08:00	Bringzeit für unsere Frühaufsteher - Frühdienst
08:00 – 08:30	Freispiel / in die Stammgruppe ankommen.
08:30 – 09:00	Morgenkreis
09:00 – 09:30	Händewaschen / Brotzeit
09:30 – 11:00	Angebote / Stuhlkreis / Projekte / Freispiel
11:00 – 12:00	Garten / Turnhalle oder Freispiel in der Gruppe.
12:00 – 13:00	Händewaschen / Mittagessen oder Brotzeit
13:00 – 14:00	Abholzeit / Ruhezeit
14:00 – 15:00	Freispiel
15:00 – 15:30	Obstbrotzeit (freitags findet keine Obstbrotzeit statt)
15:30 – 16:30	Garten / Turnhalle / Abholzeit

4. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

4.1 Allgemeine Zusammenarbeit

Die gute Zusammenarbeit mit den Eltern liegt uns am Herzen und hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Sie findet in Form einer Erziehungspartnerschaft statt. Dies bedeutet, dass wir uns die gemeinsame Verantwortung für die Förderung des Kindes teilen, um ideale Entwicklungs-Bedingungen für das Kind anzustreben.

Der Austausch und das aktive Zugehen auf die Eltern sind bei uns im Alltag fest verankert. Durch verschiedene Formen, z. B. in „Tür- und Angelgespräche“ Elternbriefen, bei den Aufnahme- und Eingewöhnungsgesprächen, aber auch bei Entwicklungs- und Abschlussgesprächen, sowie bei Elternabenden und Elternbefragungen. Als selbstverständlich sehen wir die Unterstützung und Kooperation mit den Eltern bei den Lernprozessen der Kinder an. Die kulturspezifischen Lebensformen der Familien sind ebenso selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Eine sichere Bindung zwischen Kind und Erzieher/in beeinträchtigt auf keinen Fall die Eltern-Kind-Beziehung. Sie bietet dem Kind eine sichere Basis, um die neue Umgebung zu erforschen, sowie Beziehungen zu anderen Erwachsenen und Kindern knüpfen zu können.

Beschwerden oder Kritikpunkte seitens der Eltern können über den Elternbeirat an uns weitergeleitet werden oder es besteht die Möglichkeit im „Kummerkasten“ (extra Briefkasten) Nachrichten, Wünsche, Änderungen uns zu schreiben.

Außerdem werden in jedem Jahr Elternfragebögen ausgegeben und ausgewertet. Somit erhalten wir ein Resümee unserer pädagogischen Arbeit und können diese überarbeiten.

4.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat trägt zur guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem pädagogischen Personal und dem Träger bei.

Er erhält von der Leitung die vom Träger übertragenen Informationen und hat eine beratende und unterstützende Funktion.

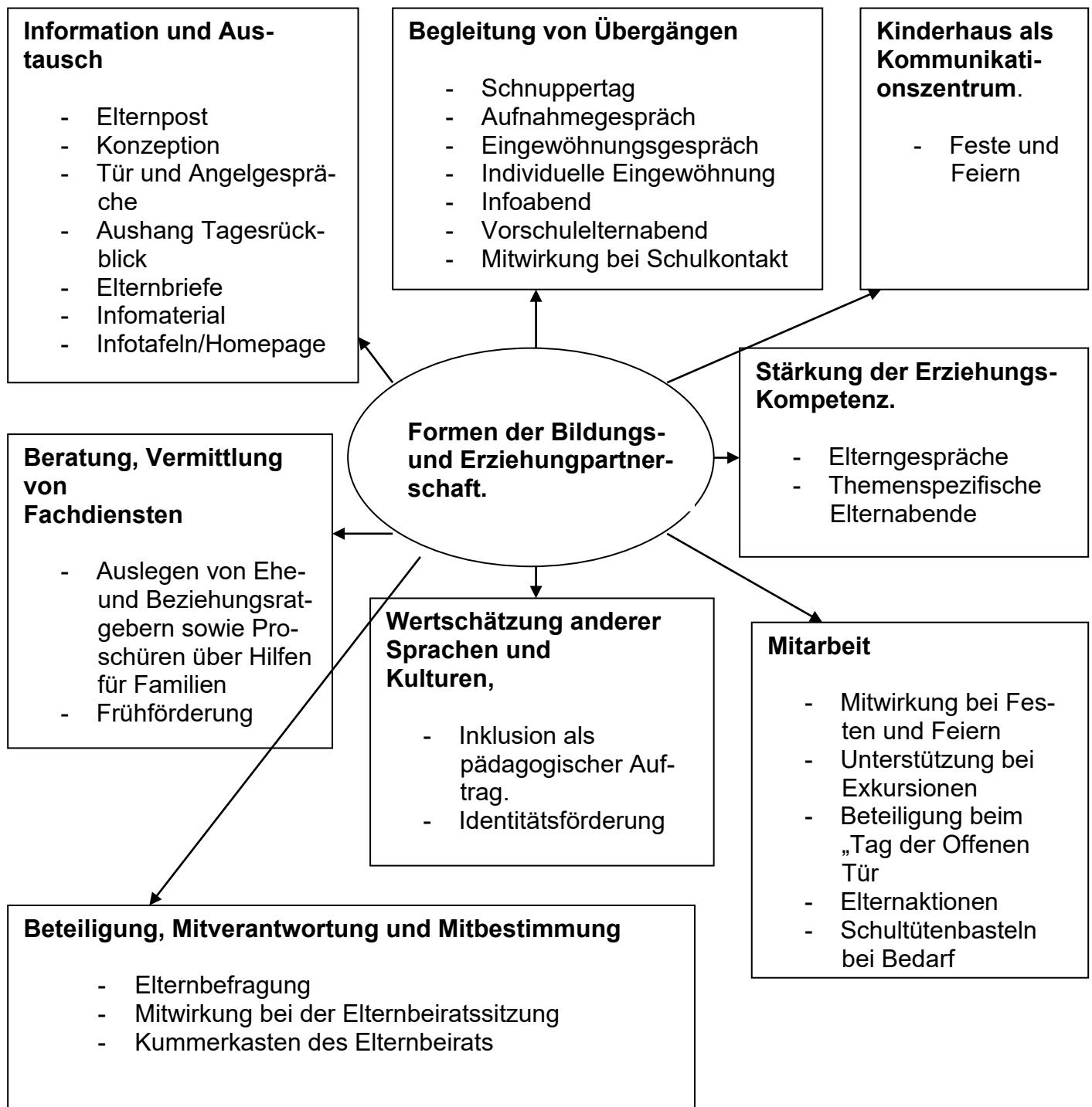
Die Arbeit mit dem Elternbeirat ist geprägt von einer gegenseitigen Wertschätzung und hat die wechselseitige Unterstützung zum Ziel.

Es finden regelmäßige Sitzungen der Mitglieder statt. Zusätzlich gibt es einen jährlichen Rechenschaftsberichts.



Der Elternbeirat unterstützt z.B., bei Festen, Elternabenden und der Anschaffung von Spielgeräte für den Garten

3.3 Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaften



4.4 Maßnahmen zum Kinderschutz

Die gesetzlichen Grundlagen für den Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen sind:

- § 3 AVBayKiBiG Kinderschutz
- § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 22 SGB VIII Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen
- § 72a SGB VIII Persönliche Neigung
- Entwurf: Bundeskinderschutzgesetz
- UN-Kinderrechtskonvention

Um unsere Kinder zu schützen und Kindeswohlgefährdung zu vermeiden, werden folgende präventive Maßnahmen immer unter Berücksichtigung und innerhalb der geltenden Regeln durchgeführt:

Wertschätzender und respektvoller Umgang

- Gleichberechtigung der Kinder
- Achtung vor der Meinung des Kindes
- Beachtung der Rechte der Kinder

Sexualpädagogische Begleitung

- Benennung der Körperteile
- Bücher über den Körper

Zusammenarbeit mit Eltern bzw. Sorgeberechtigten

- Elternarbeit zum Thema Missbrauch (nach Bedarf zu aktuellen Themen)
- Absperren der Haustüre während der Kernzeit (8.45 – 11.45 Uhr)
- Schriftliche Abholberechtigungen, bei fremden Personen mit Personalausweis
- Regelmäßige Elterngespräche
- Offene und wertschätzende Absprache besonderer Bedürfnisse mit den Eltern
- Beratung und Vermittlung von Diagnose- und Unterstützungsangeboten
- Untersuchungshefte werden bei der Anmeldung gesichtet

Personal

- Rauchverbot im Kinderhaus und dem dazu gehörigen Gelände (auch für Eltern)
- Ein erweitertes Führungszeugnis muss bei Neuanstellung vorgelegt und alle fünf Jahre erneuert werden.
- Regelmäßige Beobachtung der Kinder, die schriftlich protokolliert wird
- Regelmäßige Belehrungen und Reflexion in Teamgesprächen
- Handynutzung für Eltern und Personal untersagt

Schutzauftrag

Beim Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls sind Kindertagesstätten verpflichtet, ihren Schutzauftrag umzusetzen. Kindeswohlgefährdung kann vorliegen, wenn folgende Probleme in der Lebensumwelt des Kindes auftreten, wie z.B. Suchtverhalten, Gewalt in der Familie, Vernachlässigung der Grundbedürfnisse sowie der elterlichen Fürsorge gegenüber dem Schutzbefohlenen Kind.

5. Unsere Haltungen und Überzeugungen im Team

5.1 Unsere Leitlinien und Ziele

In unserer Zusammenarbeit finden wir gemeinsame Wege und entwickeln Ziele. Bei der Zielumsetzung unterstützen wir uns gegenseitig unter Berücksichtigung von Werten und Regeln

Teamarbeit bedeutet für uns,

- dass jeder seine Stärken einbringt
- wir übernehmen gemeinsam Verantwortung
- wir gehen miteinander respektvoll um
- wir lernen voneinander, jeder stellt sein Wissen für alle zur Verfügung
- Konflikte werden konstruktiv gelöst.
- Unsere Professionalität unterstützen wir mit einer konstanten positiven Grundhaltung.
- wir schaffen Qualität und erhalten sie.
- wir haben die Bereitschaft zur Weiterentwicklung für unsere pädagogische Arbeit
- Reflektionen im Kleinteam oder Gesamtteam

5.2 Formen und Inhalte der Teamarbeit

Gesamtteam:	alle zwei Wochen	Pädagogische und organisatorische Themen werden besprochen.
Kleinteam	wöchentlich	Pädagogische und organisatorische Themen werden besprochen.
Mitarbeitergespräch	jährlich	Reflexion und Zielvereinbarung
Konzepttage		Fortschreibung und Sicherung der Konzeption
Betriebsausflug	jährlich	Teamfindung und Stärkung.

5.3 Fortbildungen der Fachkräfte

Jede Mitarbeiterin nimmt an Fortbildungen teil. Die Inhalte und Erfahrungen werden in den beruflichen Alltag eingebbracht. Eine Fortbildung wird ausgewählt zum jeweiligen Bildungsbereich z.B. Wald-> Waldpädagogik. Es finden auch Inhouse-Schulungen statt.

5.4 Praktikantinnen und Praktikanten

Praktikanten sind in unserer Einrichtung willkommen. Sie bereichern die pädagogische Arbeit durch neue Ideen, unterstützen das Team. Wir fördern Ihre Ausbildung aktiv und sind deswegen gezwungen unsere pädagogische Arbeit immer wieder zu reflektieren/aktualisieren.

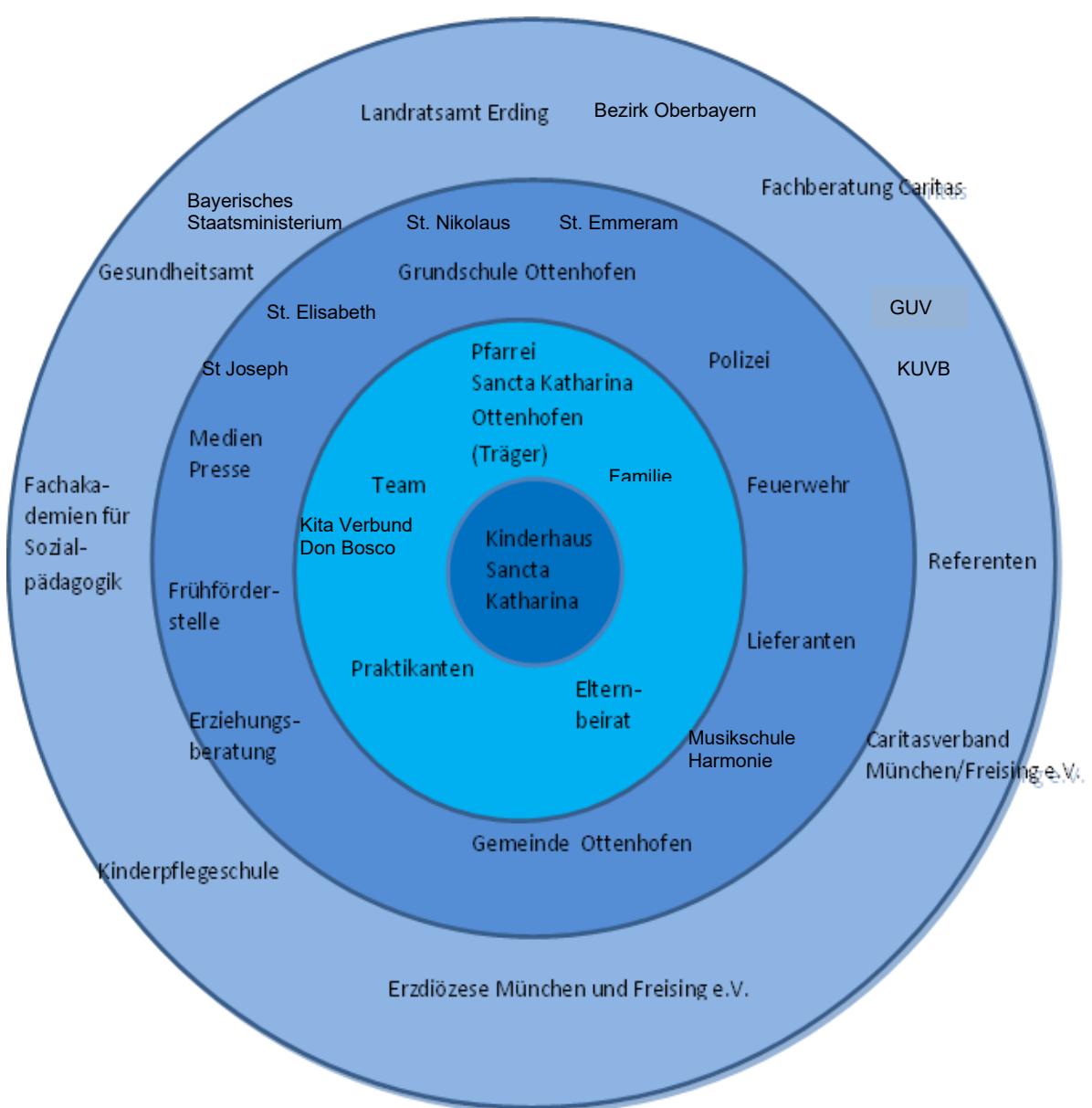
- Sie werden ins Team integriert,
- erhalten professionelle Anleitung durch feste/n Anleiter/in
- können Stärken und Kompetenzen des Teams ausschöpfen,
- erhalten einen Ausbildungsplan

6. Vernetzung – Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Wir erschließen und nutzen sowohl eigene als auch fremde Ressourcen und sehen die Kooperation mit anderen Institutionen als eine Notwendigkeit für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Die Angebote der Institutionen orientieren sich an den Anliegen und Bedürfnissen der Kinder unserer Einrichtung und, soweit notwendig, auch deren familiärem Hintergrund.

Die Formen unserer Öffentlichkeitsarbeit entwickeln sich aus der Kooperation mit den verschiedenen Institutionen.

Unsere Netzwerkkarte



7. Schlussgedanke

Das Verhältnis von Erziehung in der Familie und in einer pädagogischen Einrichtung wie einem Kinderhaus steckt voller Spannung. Einerseits kann (und will) das Kinderhaus die Familie nicht ersetzen, andererseits ist das Kinderhaus in der Lage, den Kindern vielfache Elemente kindgemäßen Lebens und angemessener Entwicklung zu ermöglichen, die das Elternhaus auf Grund verschiedener Erschwernisse heute teilweise nicht mehr leisten kann.

Das Kinderhaus Sancta Katharina in Ottenhofen versucht, auf einem hohen professionellen Standard den Kindern Geborgenheit zu geben, sich zu entfalten und einen Beitrag dazu zu leisten, dass die Kinder, die das Kinderhaus besuchen, frohe und glückliche Menschen werden können.

Das Kinderhaus leistet hier ein wichtiger Beitrag zum Wohle des Kindes und lädt alle ein, die zu diesem Ziel etwas beitragen können. Damit die Freude und das Lebensglück für die Kinder erhalten bleiben.



Quellen

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Cornelsen Verlag
- Bildung, Erziehung und Betreuung von den Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Verlag das Netz.
- Übergänge im Elementar und Primarbereich reflektieren und gestalten, Klinkhardt Verlag
- Transitionen, Beitz Verlag
- Nach der Kita kommt die Schule, Herder Verlag
- Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkraft/e, Herder Verlag
- Kindergarten heute Spezial. Die Eingewöhnung ein Qualitätsstandart, Herder Verlag
- www.familienhandbuch.de
- www.wikipedia.de

Fotos

- Kinderhaus Sancta Katharina Ottenhofen (Deckblatt Kinderhausegebäude Sternengruppe, Projekt, Krippengruppe, Bauprojekt Sonnengruppe-MINT, Gartenansicht mit Maibaum, Ausflug, Feuerwehr...)

Diese Gesamtkonzeption (Kinderhaus und Waldgruppe) ist mit den aktuellen Mitarbeitern im Kinderhaus Sancta Katharina Ottenhofen im März 2025 überarbeitet worden.